Chateau Castera

Presse dossier

Oh Medoc, mein einsames und wildes Land,
kein Land, welches meine Augen mehr erfreut.
Du bist am Ende der Welt, und dafür liebe ich dich umso mehr.
Etienne de La Boétie

Eindrucksvoll erhebt sich die ehemalige Festung Château Castera hinter den ehrwürdigen, steinernen Mauern, die sie umgeben. Ganz so, als würde es die Ruhe des Dorfes beschützen wollen geht sein Blick bis zur nahen Gironde, die einen kühlen Wind über die Weiten der Weinberge streichen lässt. Die Rehe, die zur Tränke am Waldrand kommen, die Kühle der Gärten, noch feucht vom Morgentau – sie alle erinnern uns an die schönen Seiten des Lebens. Der Blick verweilt auf der Kapelle, die vermutlich schon hunderte Beichten und Segnungen vernommen hat. Oder die Zedern, die als heimlicher Ort des Plauderns ebenso vielen Gesprächen Zuflucht boten. Dort, auf der Mitte des Hügels, die Natur stillschweigend bewachend, kann man an den Festungsmauern die Jahrhunderte der Geschichte abschreiten. Fast möchte man seine Hand auf den Stein legen, auf dass er uns seine Träume erzählt, und das Imaginierte wahr werden lässt...

Von Saint-Estèphe aus erstreckt sich das Médoc in Richtung Norden. Mit dem Überschreiten einer unsichtbaren Grenze beginnt hier eine andere Welt. Schwer vorstellbar, dass dieses Land einst ein von Sumpflandschaften geprägtes Archipel aus der Erde herausragender Inseln war. Als die Pyrenäen sich formten, machte das Médoc Platz und teilte sich in verschiedene Erdplatten auf. Später hinterließen die Garonne und die Dordogne ihre Schwemmböden von Lehm und Kieseln auf einer Kalkplatte und bestimmten damit die künftigen Böden. Mit seiner ereignisreichen Geschichte und seinen ambitionierten und klassifizierten Weinen des Cru Bourgeois erzählt uns das Château Castera vom Leben im nördlichen Médoc, dem Alltag auf einem historischen Weingut, geprägt von der Erinnerung an den Philosophen Montaigne und La Boétie.

Im Jahr 1986 verwirklichten sich zwei deutsche Geschäftsleute und Weinliebhaber namens Dieter Tondera und Carl E. Press ihren Traum und erwarben das geschichtsträchtige Anwesen. Der Zustand des Gebäudes war nicht sehr einladend, aber die zwei Männer erkannten sein Potenzial. Mit umfangreichen Renovierungen verhalfen sie ihm zu einer neuen Blüte.

Die Menschen

Voller Tatendrang setzten sich Carl Press und Dieter Tondera an die Modernisierung der Weinberge, bauten neue Weinkeller und wandten sich an Jaques Boissenot, Önologe von Spitzenweinen, um dem Wein unter fachkundiger Aufsicht eine neue Ausrichtung zu geben. Als stetig reisende Geschäftsleute konnten sie für die beständige Leitung des Châteaus zwei Weinfachmänner gewinnen. Für die Verwaltung und den Vertrieb Jean-Pierre Darmuzey aus der Equipe des berühmten bordelaiser Weinhändlers Alexis Lichine.
Für den technischen Teil und die Verwaltung der Weinberge, Phillip Grynfeltt, Diplom Ingenieur in Weinbau und Önologie aus Montpellier und ausgebildet auf Château Margaux.
Diese zwei Männer sind immer noch da, um in jedem Jahr für die Qualität des Cru Bourgeois zu bürgen, sodass Château Castera heute mehr als 21 Länder auf vier Kontinenten beliefert.

Thomas C. Press

2008 wurde Thomas, Sohn von Carl Press und mittlerweile ebenfalls Vorstand des großväterlichen Logistikunternehmens von 1924 , durch den Ankauf der Anteile Dieter Tonderas, alleiniger Besitzer Château Casteras. Seine Ferien verbrachte Thomas in den Weinbergen und Parks des Anwesens, wodurch er eine große Zuneigung zum Gut entwickelte. Auch er führt mit Leidenschaft das Werk seiner Vorgänger fort. Sein Fokus liegt auf der Qualitätssteigerung des Weines. Die Herstellung eines großartigen Crus erfordert besondere Aufmerksamkeit bei der Wahl der Parzellen, eine strenge Auslese der Trauben und Genauigkeit bei der Assemblage. Das Angebot erweiterte sich mit der Kreiierung eines Premium Cuvées in geringem Umfang (weniger als zehn Fässer) und eines Rosés.
Fasziniert von der Geschichte des Châteaus renovierte er den mittelalterlichen Turm, der schon Montaigne und La Boétie beherbergt hatte.

Das Terroir

Über die Ortschaften von Ordonnac und Saint-Germain-d' Esteuil erstreckt sich der Besitz von 200 Hektar Wein, Wäldern und Wiesen. Seit 1984 ist das Weinanbaugebiet stetig gewachsen. Namentlich der Ankauf des Château Moulin de Buscateau und insbesondere des Château Bois Mondant, zweier Weingüter nahe Potensac vergrößerten die Ländereien Château Casteras von 40 auf 70 Hektar.

Der nördliche Médoc liegt auf der Grenze zwischen Kiesböden sowie Lehm- und Kalkböden. Das Anbaugebiet unterteilt sich in drei Partien, die die geologische Geschichte der Region erzählen. Der Merlot fühlt sich auf Böden mit einem leichten Gefälle wohl, dessen Untergrund aus Kalk- und Lehm besteht. Im Gegenzug bewohnt der Cabernet Sauvignon die sandigen und grob kiesigen Kruppen, sogenannte Graves Pyrénéennes, warme Böden, die dieser spät reifenden Rebsorte zuträglich sind. Was den Cabernet Franc angeht, so liebt dieser seit jeher Kalkböden.

Der Großteil der Böden
besteht aus Kalk und Lehm.

Der Rest der Weinberge
besteht aus Pyrenäen-Kies.

Der Anbau : Im Einklang mit der Natur

Der Umweltschutz war in Deutschland schon immer ein wichtiges Thema und auch Thomas Press erweist sich als echter Beschützer der Natur. Um eine Produktion unter dem Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung zu gewährleisten, wurden viele Anstrengungen unternommen, um das Zertifikat HVE2 (« Haute Valeur Environnementale ») zu erhalten. Beim Weinbau stellt sich dabei die Frage: Wie handeln wir auf vernünftigste Weise gegenüber der Pflanzenwelt ? Unser Engagement beginnt mit der Begrünung der Rebzeilen, dem Pflügen und einer möglichst geringen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln.

Rebsortenbestand : Der Siegeszug des Merlot

Lehm- und Kalkböden sind das bevorzugte Terroir des Merlot. Sein Bestand ist angestiegen, der des Cabernet Sauvignon dafür zurückgegangen, da er zu oft auf ungeeigneten Böden kultiviert wurde. Seit gut 15 Jahren feiert der Merlot seinen Triumphzug. Von ehemalig 45 Prozent stieg die Anbaufläche auf rund 65 Prozent, der Cabernet Sauvignon stellt nunmehr 25 Prozent des Rebsortenbestands dar. Die verbleibenden zehn Prozent teilen sich die Sorten des Cabernet Franc und des Petit Verdot.

Die Ernte

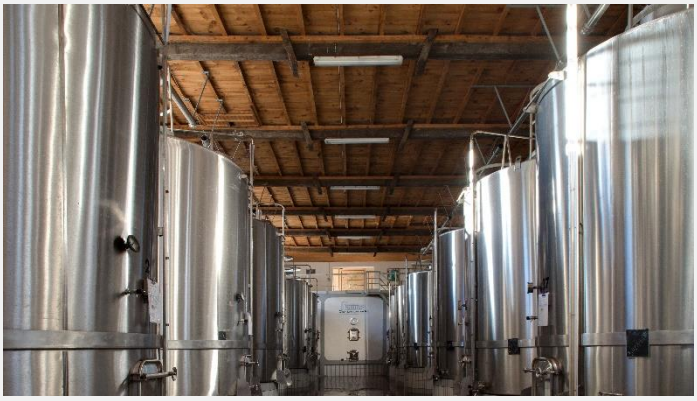
Eine grüne Lese um die überschüssigen Reben zu entfernen und eine präzise Entlaubung ermöglichen der Traube eine ideale Reife, die unsere technische Belegschaft aus der Nähe durch das Probieren der Trauben ständig kontrolliert. Die kühleren Böden bedingt durch den Einfluss von Gironde und Atlantischem Ozean schlagen sich im Zeitpunkt der Ernte nieder. Auf Château Castera ernten wir die Trauben fünf bis sechs Tage nach Saint-Julien und Margaux.

Keltern und Ausbau : Rücksichtnahme gegenüber den Böden

Ein neuer Gärkeller, im Jahre 2000 erbaut, ermöglichte bereits eine Steigerung der Qualität. 42 Gärtanks mit unterschiedlichem Fassungsvermögen erleichtern die Verteilung der Ernte entsprechend ihrer Parzellen, deren Aufteilung sich nach der Beschaffenheit des Bodens richtet.
Das Verhindern einer zu hohen Extraktion, die aggressive Tannine und zu viel Kraft im Wein hervorrufen würde, bleibt die oberste Grundregel des Kelterns. Die Gärung findet unter einer geregelten Temperatur von nicht mehr als 28-30° Celsius statt. Diese wird begleitet vom Umwälzen unter Berücksichtigung der Natur des Jahrgangs und gefolgt von einer Mazeration von etwa zehn Tagen vor dem Ausbau im Fass. Die malolaktische Gärung findet ebenfalls im Tank statt. Im Januar dann erfolgt die Assemblage, die Zusammensetzung des Weines unter der Aufsicht Eric Boissenots. Nach dieser ersten Zusammenstellung wird der Wein für ein Jahr in den Fässern gelagert. Das Verhältnis neuer Fässer variiert zwischen 30 und 35 Prozent entsprechend der Beschaffenheit des Jahrgangs.

Der Stil

Die Boissenots – erst Jacques und nun sein Sohn Eric – haben das Feingefühl der Médoc-Weine tief geprägt. Als Schüler Emil Peynauds, der ebenso diskret wie kompetent arbeitete, begleitete Jacques den Aufstieg einiger der größten Weine in Bordeaux (er beriet unter anderem zwei der Premiers Crus Classés). Sein Sohn Eric trat die Nachfolge an, unter Beibehaltung der väterlichen Philosophie. Die Boissenots verfügen über eine einzigartige Gabe, den Charakter der Bordeauxweine herauszuarbeiten. Niemals kam ihnen der Gedanke diese Tradition der Mode unbeständiger Geschmackstrends zu unterwerfen. Der Boissenot-Stil ist die Idee einer Ausgewogenheit, einer Suche nach Eleganz und Komplexität, die das zutiefst médocinische Temperament beschreibt. Ihre Weine brauchen nur ein wenig Zeit, um ihr ganzes Wesen zu offenbaren.



Eine lange und glanzvolle Geschichte

Eine antike Herkunft

Wen erstaunt es, dass diese Erde ganz nach dem Geschmack der Römer war ? Nicht weit vom Schloß entfernt finden Interessierte die Ruinen von Brion, einer gallisch-römischen Siedlung aus dem 1. Jahrhundert nach Christus. Ein Tempel und ein Theater zeugen von der Bedeutsamkeit des Ortes, den Ptolemäus « Noviomagus » nannte. Waren es vielleicht die Soldaten des Imperiums – die niemals ohne einen Rebstock im Gepäck reisten – die die ersten Weinberge pflanzten?

Im Jahr 900 verlieh eine gallische Festung, die die Île de Méteuil verteidigte, dem Médoc seinen Namen. Darüber geriet jedoch derjenige des eigentlichen Gründungsvaters in Vergessenheit. Historiker sprechen von einer Familie namens Lilhan, deren Name der älteste in der Geschichte des Anwesens von Castera ist.

Auf den Spuren von La Boétie und Montaigne

Während des 100-jährigen Krieges überrannten die Engländer den Médoc und Edward of Woodstock – der schwarze Prinz – stürmte Castera. Später konfiszierte Heinrich IV. von England die Festung der Familie Arsac, einer der zur damaligen Zeit größten Exporteure von Bordeauxweinen.

Es war die Hochzeit zwischen Etienne de la Boétie und Marguerite de Carles, der Witwe Jean d'Arsacs, welche Castera wieder erstrahlen lassen sollte. Eine der beiden Töchter seiner Gemahlin, Jacquette heiratete Thomas de Montaigne, den Bruder des berühmten Philosophen Michel de Montaigne. Die Freundschaft der beiden Männer überstand die Jahre, in denen der Philosoph oft auf Castera verweilte um dort seine Essais zu verfassen. Der Tod La Boéties im Alter von 32 Jahren bewegte ihn sehr : «weil er es war, bin ich es gewesen».

Michel de Montaigne

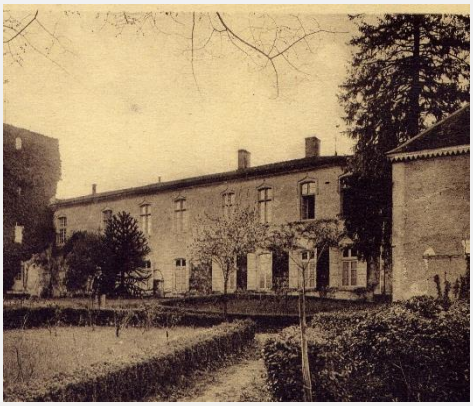
Die Verthamons

Martial Maurice de Verthamon,
Ratsmitglied im Parlament von Bordeaux

Im 18. Jahrhundert begann im Médoc der Weinhandel zu blühen... Aristokraten und Großbürger kauften Landgüter und erbauten sich herrschaftliche Schlösser. Im Jahre 1760 wurde Marie-Anne de Verthamon, ehemalige Ségur, Besitzerin von Castera, man sagt « mit ihren eigenen Mitteln ». Sie ließ eine Hauskapelle errichten und ihre Nachkommen, François-Martial und Maurice legten ein modernes Weinanbaugebiet an.

Die große Reblauskrise von 1855 hinterließ die Weinberge jedoch « blutleer » und beendete somit die Dynastie der Verthamons. Dennoch ist es ihnen zu verdanken, dass Château Castera bereits 1850 in der 1. Auflage von Charles Cocks « Bordeaux und seine Weine » auftauchte. Die folgenden Besitzer erlagen reihenweise dem Charme Casteras, von dem sie in liebevoller Erinnerungen zu berichten haben. Der Nachfolger der Verthamons, Emilien Destanque verhalf Castera zu neuem Schwung. Leider fielen er und sein Sohn im Ersten Weltkrieg. Auf ihn folgte die Familie Degonde, die das Weingut über 50 Jahre lang in ihrem Besitz wähnte. In dieser Zeit stieg Château Castera in den Rang der Crus Bourgeois von 1932 auf.

Weinlese 1923



Château Castera

Moderne Zeiten

Die schwierigen 1960er Jahre, die Krise der Bordeaux-Weine in den 1970er Jahren... Der Médoc erlebte viele Krisen. Am härtesten traf es ihn jedoch mit der Versteigerung jeglicher Weingüter des Médoc. 1973 erwarb die Gesellschaft Alexis Lichine Château Castera. Als Weinhändler und Besitzer einiger Châteaus war Lichine eine bekannte Persönlichkeit in Bordeaux.

Dreizehn Jahre später, im Jahre 1986 verkauft der Händler das Weingut an zwei deutsche Weinliebhaber : Dieter Tondera und Carl Press, dem Vater des heutigen Besitzers Thomas C. Press.

Weintourismus

Wie könnte man nicht dem unbeschreiblichen Charme des Châteaus erliegen ? Ein mittelalterlicher Turm, ein Schloss, das uns durch das 1x1 der französischen Architektur führt, eine Hauskapelle aus dem 18. Jahrhundert und ein Englischer Garten : das Anwesen erzählt seine 1000-jährige Geschichte mit einer einzigartigen Anmut. Umgeben von einem märchenhaften Park, bevölkert von jahrhundertealten Bäumen. Zedern, Kastanien, Eiben, Pinien...
Auf den Spuren von Montaigne und La Boétie taucht man mitten in das médocinische Leben und die geheime Welt des Weines ein. Ein einzigartiges Erlebnis.

Mehrmaliger Preisträger des Best Of Wine and Tourism für seine Qualität des Empfangs. Im Oktober 2017 wurde das Château Castera mit Gold in der Kategorie Art & Culture (Kunst & Kultur) ausgezeichnet. Infolgedessen kann sich das Weingut auf die oberste Stufe des Siegerpodests dieser Kategorie stellen.

Vor kurzem wurde Château Castera mit dem Gütesiegel "Vignobles & Découvertes" ausgezeichnet. Die Jury des Weintourismusverbands honoriert damit das besondere Angebot, das Touristen auf Château Castera erwartet und macht es zu einer Station auf der „Route du Vin de Bordeaux“ an der man unbedingt Halt machen sollte.

Mit einer großen Auswahl an Führungen zieht das Château die Aufmerksamkeit von Touristen aus der ganzen Welt auf sich. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Tourismus-Verbänden bietet es ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm : Konzerte, Ausstellungen von Gemälden und Skulpturen, Tag der offenen Tür...

Château Castera ist auch eine Station auf der « Wine Inn Tour », einer Vereinigung im Zeichen des Tourismus. Sie gründete sich 2011 und bietet neben dem Besuch einiger Chateaus einen organisierten Aufenthalt mit Unterbringung in erstklassigen Hotelzimmern, eine Bootstour auf dem Meeresarm oder einen Abend im berühmten Travestie-Kabarett des Médoc an.

Ob Geschichtsbegeisterter oder Weinliebhaber, auf Château Castera werden alle Wünsche erfüllt.

Daten

APPELLATION : AOC Médoc

ORT : Saint Germain d'Esteuil & Ordonnac

FLÄCHE : 200 Hektar davon 63 Hektar Weinanbau

REBSORTEN : 65 Prozent Merlot, 25 Prozent Cabernet Sauvignon, 5 Prozent Cabernet Franc, 5 Prozent Petit Verdot

BÖDEN : 60 Prozent Lehm- und Kalkböden, 40 Prozent Pyrenäen-Kiesböden

ARBEITEN IM WEINBERG : Rebschnitt (Entknospung), Entlaubung und grüne Lese,

Aufpflügen gegen den Frost, Begrünung zwischen den Rebzeilen.

DICHTE : 7500 Weinstöcke/ha

PARZELLEN-ERNTE : 90 Prozent maschinell, zehn Prozent per Hand

KELTEREI : Gärung ca. 18 - 22 Tage, Thermoregulation

AUSBAU : 100 Prozent Fässer aus französischer Eiche, 20 bis 30 Prozent neu, mittlerer Toastgrad;

12 Monate mit Abstich alle drei Monate

ZWEITWEIN : Marquis de Castera

EIGENTÜMER : Thomas C. Press

KAUFMÄNNISCHE LEITUNG : Jean-Pierre Darmuzey

TECHNISCHE LEITUNG : Philippe Grynfeltt

ÖNOLOGE : Eric Boissenot

Castera in Zahlen…

900

Angesichts des hohen Dienstalters von Castera und der Lehnsherrschaft, der es angehörte, vergisst man oft die Namen derer, die das Anwesen vor dem 12. Jahrhundert besaßen.
In seinem Werk « Médoc », betont Louis Raby : « Die ersten Landesfürsten von Castera, diejenigen, die die herrschaftliche Kirche von Saint-Germain-d'Esteuil im Jahre 900 stifteten, entstammten der alten Familiendynastie der Lilhans».

1121

Amanieu de Lilhan besaß den Titel des Landesfürsten (G. O' Gilvy-Archiv des Tower of London). Hierin wird das Schloss noch als Festung beschrieben : « Es befindet sich auf einer Anhöhe umgeben von Wäldern, es braucht Kanonen, um es einzunehmen... Das Hauptgebäude des Schlosses ist hoch errichtet worden.»

1355

Edward of Woodstock, besser bekannt als « der schwarze Prinz », plündert die reiche Abtei von Lisle und erstürmt Castera, das er zu einem Teil zerstörte.

1409

Mittels Sonderurkunde konfisziert Englands König Heinrich IV. Castera. Die Familie Arsac, welche das Château besaß und damals zu den größten Exporteuren von Wein zählte, beginnt einen Prozess, der mehr als ein Jahrhundert andauern sollte.

1559

Etienne de La Boétie, ein berühmter französischer Humanist und Rechtsberater im Parlament von Bordeaux, heiratet die Witwe Jean d'Arsacs und wird somit Besitzer Casteras.

1563

Thomas de Montaigne, Bruder des Philosophen wird durch seine Heirat mit Jacquette d'Arsac, der Stieftochter La Boéties, zum neuen Eigentümer Casteras. Besorgt über den Zustand der Erde und die verschiedenen Pachtverträge, geriet der Anbau der Weine in Vergessenheit. Während dieser langen Zeit besuchte ihn sein Bruder Michel de Montaigne häufig.

1584

Michel de Montaigne liebt es sich auf das Schloss zurückzuziehen. Am 23. April 1584 schrieb er an einen gewissen Herrn Dupug, seines Zeichen Berater des Königs, um ihn um Gnade für einen Freund zu bitten, der in Paris im Gefängnis saß. Dieser Brief ist Teil der Korrespondenz Montaignes, die in der Edition « Horizon Chimérique » erschien.

1616

Anthoinette de Montaigne unterzeichnet beim Notar Pierre de Godeau in Bordeaux einen Vertrag über den Verkauf von Früchten, Weizen und Wein. Das Original befindet sich im Besitz Château Casteras.

1695

Castera wird geschätzt und einem richterlichen Pächter namens Jean Casenave – einem Weinhändler aus Bordeaux – anvertraut. Zahlreiche Dokumente zeugen vom Weinbau auf dem Schloss. Diese Zeugnisse befinden sich heute im Archiv, im Turm des Schlosses.

1696

Auf den Protestanten Thomas de Montaigne, folgt ein Katholik : Etienne de Joly. Aufgrund eines starken Frostes lässt Casenave im März ein Drittel des Weines neu pflanzen.

1737

Nach dem Tode ihres Mannes erbt Marie-Anne de Verthamon Château Castera, das sie renoviert und prächtig verwaltet, sodass das Geschäft ihres verstorbenen Gatten floriert.

1760

Marie-Anne de Verthamon bittet um die Erlaubnis auf ihrem Anwesen eine Hauskapelle zu errichten, « in Anbetracht der Entfernung zur Pfarrkirche und der schlechten Wege, die dorthin führen ». Am 5. Oktober 1760 gewährt ihr der Erzbischof Jaques d'Audibert de Lussan in der Kapelle Messen abzuhalten.

1769

Nach dem Tod seiner Tante Marie-Anne gibt François-Martial de Verthamon eine Schätzung seiner Böden in Auftrag. Von 75 Hektar werden 15 für die Weinproduktion genutzt. Die Hauptflächen befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Schloß, nahe des Hains.

1829

Maurice de Verthamon, Erbe des Châteaus, kann als Begründer eines modernen Weinbaus angesehen werden. Er bleibt an der Spitze des Guts bis zu seinem Tod im Jahre 1893. Vom Weinbau fasziniert kauft er unaufhörlich neue Parzellen an und verkauft andere, um sein Landgut neu einzuteilen.

1850

Charles Cocks berühmtes Werk « Bordeaux und seine Weine » schreibt Castera in seiner ersten Auflage eine jährliche Produktion von 75 Fässern zu. Der Verkauf eines Fasses erzielt die stolze Summe von 200 Franc, und hebt sie somit auf das Niveau der großen Weine der Graves und des Haut-Medoc.

1868

Unter dem zweiten französischen Kaiserreich (Second Empire) steigt die Weinproduktion stark an, sie beläuft sich nunmehr auf 150 Fässer.

1890-1899

Im Jahre 1892 vermacht Maurice Château Castera an seinen Sohn Déodad. Er stirbt am 5. April 1893 auf dem Schloss.
Die Konjunktur schwächelt und die Ausbreitung der Reblauskrise trifft die Verthamons schwer. Die Gebiete um Saint-Germain-d' Esteuil produzieren jeweils nur 20-25 Fässer im Jahre 1893. Die Erbfolge wird durch den einvernehmlichen Verkauf durch die Kinder Déodads an Monsieur Destanque beschlossen.

1908

Emilien Destanque, und in der Folge sein Sohn, arbeiten hart um die Weinberge wieder fruchtbar zu machen. Ohne Zweifel profitieren sie von der zaghaften Wiederaufnahme Anfang des 20. Jahrhunderts, wenn auch nur für kurze Zeit. 1908 produzieren die 60 Hektar rund 250 Fässer Wein. Emilien Destanque und sein Sohn fielen im Ersten Weltkrieg. Frau Destanque gab ihren Anspruch auf das Anwesen auf.

1922-1970

Herr Degonde kauft das Anwesen auf. Er und seine Erben hielten es während einer für den bordelaiser Weinbau schwierigen Phase. Sie trennten sich 1970 von ihrem Anwesen, das in Folge des Krieges auf 45 Hektar geschrumpft war.

1973

Mehrere Investoren interessieren sich für das Anwesen bis im Jahre 1973, Alexis Lichine den Zuschlag bekommt. Sein Handelshaus etablierte den internationalen Vertrieb auf Château Castera.

1986

Die Weinliebhaber Dieter Tondera und Carl E. Press verrichten kolossale Arbeiten in den Weinbergen- und Kellern sowie auf dem Schloss. Jaques Boissenot, anerkannter Önologe des Médoc, interveniert um die Qualität des Weines zu verbessern.

2010

Thomas C. Press, der Sohn von Carl Press wird alleiniger Besitzer des Châteaus. Er bringt eine neue Dynamik mit sich, indem er vor allem die Qualität und das Renommee des Châteaus in den Vordergrund stellt.

2011

Die letzten Arbeiten am Turm werden abgeschlossen, der nunmehr die Ausstellungen des Privatarchivs beherbergt.

KONTAKT

Firmensitz

Jean-Pierre Darmuzey
Château Castera
Rue du Bourg - 33340 Saint-Germain d'Esteuil
Tél : +33 (0)5 56 73 20 60 - Fax : +33 (0)5 56 73 20 61
chateau@castera.fr
www.chateau-castera.com

Presse

Lettres de Châteaux
Marie-Stéphane Malbec
Tél. : +33 (0)5 56 44 63 50
ms.malbec@lettres-de-chateaux.com